

Neustädter Hof- & Stadtkirche

Bach um Fünf Kantatengottesdienst

Kantate BWV 21: „Ich hatte viel Bekümmernis“

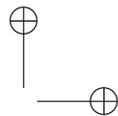
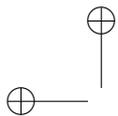
Johann Sebastian Bach.

11
102
1004

Leibniz
Universität
Hannover



5. März 2017



Ausführende

Sopran Maximiliane Schünemann

Tenor Uwe Gottswinter

Bass Michael Humann

Barockorchester Hannover
Chor der Leibniz Universität

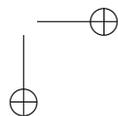
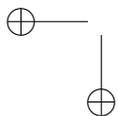
Leitung Tabea Fischle

Liturgin Martina Trauschke

Organist Ulfert Smidt

Predigt Dr. Jochen Arnold

<https://www.chor.uni-hannover.de>



Ich hatte viel Bekümmernis – Eine Einführung

Im achten Teil seiner 1725 gedruckten *Critica Musica* zieht der Hamburger Komponist und Musikschriftsteller Johann Mattheson (1681–1764) ungeniert über die vielfachen musikalisch ausgeführten Wortwiederholungen in Bachs Kantate „Ich hatte viel Bekümmernis“ her: er wirft dem Komponisten eine gewisse Langeweile und mangelnde Kreativität vor, da seiner Meinung nach Musik von der permanenten Neuerfindung in Motiv, Melodie und Satz lebe.

Dieses Zeugnis ist nicht nur von kulturhistorischem Interesse, sondern es gibt uns auch einen Anhaltspunkt, wann und wo Bach sein großes Werk prominent zum Klingen gebracht haben dürfte: im November 1720 in Hamburg. Damals gab Bach sein im Nachruf ausführlich besprochenes zweistündiges Konzert an der Orgel der Hamburger Katharinenkirche. Dort hat der Orgelvirtuose Bach die Anwesenden nicht nur durch seine Improvisationskunst in Erstaunen versetzt, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach im vorhergegangenen Gottesdienst auch eben diese Kantate aufgeführt und bei dieser Gelegenheit Mattheson unter seinen Zuhörern gehabt.

Die Entstehungsgeschichte des Werkes ist komplex und teils ungewiss. Ein autographischer Hinweis in einer der Stimmen belegt immerhin, dass Bach die Kantate am 17. Juni 1714, dem 3. Sonntag nach Trinitatis, in Weimar, vermutlich in der sogenannten „Himmelsburg“, der 20 Meter in die Höhe strebenden Schlosskirche, aufgeführt hat. Eine weitere Aufführung ist für den 13. Juni 1723 in Leipzig belegt. Für den Weimarer Ursprung des Werkes ist vor allem die Textvorlage maßgeblich, die mit ihrem häufig verwendeten Bibelwort und den beiden Zwiegesprächen zwischen Jesus und der Seele an den Stil des Weimarer Hofdichters Salomo Franck (1659–1725) erinnert, mit dem Bach in seiner Zeit als dortiger Konzertmeister vielfach zusammenarbeitete.

Bis das Werk seine umfangliche, zweiteilige Leipziger Gestalt erhielt, hat es zahlreiche Umarbeitungen und Erweiterungen durch den Komponisten erfahren. Die in der Endfassung gegebene Satzfülle könnte auch die Ursache dafür sein, dass diese Kantate, wie es auf dem Umschlag der erhaltenen Stimmen heißt, „per ogni tempore“ gedacht ist, also nicht für einen bestimmten Sonntag vorgesehen ist, sondern im gesamten Kirchenjahr aufgeführt werden kann.

Inhaltlich handeln die Texte von der Einsamkeit und Seelennot des christlichen Ich, das sich verlassen von Gott glaubt und vom Trost, den Gottes unerschütterliche, durch Christi Tod für alle Ewigkeit besiegelte Gnade mit sich bringt.

Die Musik beginnt mit einer in ernsthaft-getragenen c-Moll gehaltenen Eingangs-Sinfonia, in der Solo-Oboe und Solo-Violine ein inniges, ihre Melodiebögen kunstreich ineinander verwebendes Klagelied anstimmen, vom Bass durch gleichmäßig pochende „Herzton“-Achtel abgestützt. Der Satz mündet in eine durch einen Zwischenschluss auf einem verkürzten Septnonakkord prominent vorbereitete Kadenz, um dann zu einem Psalmenwort (94,18) in einen vierstimmigen imitatorischen Choreinsatz zu münden. Zuvor aber erklingt im homophonen Satz das hochdramatische „Ich, ich, ich“, der von Mattheson kritisierte, für Bach aber so wichtige Aufschrei des Menschen in seiner Not und einsamen Verzweiflung. Mattheson mag dabei entgangen sein, dass es sich hier nicht um eine simple Wiederholung handelt. Vielmehr seufzt das Orchester in den Pausen des Chores einem Echo gleich. So steigert Bach den emotionalen Gehalt des Textes im Sinne der barocken Affektenlehre.

Der polyphone Satz zu den wieder und wieder repetierten Worten „Ich hatte viel Bekümmernis in meinem Herzen“



ist ein engmaschig gestricktes Fugato mit dissonanten Intervallen (kleine und große Septimen und kleine Nonen) auf der Silbe „-kü“ des Wortes „Bekümmernis“ und damit eine beeindruckend dichte Auslegung des Textes. Der erste Teil des Satzes endet abrupt in einer Generalpause, darauf folgt auf das Wort „aber“ ein eindrucklicher, homophoner Dominantseptakkord, gleichsam ein Doppelpunkt, der den Blick auf die ersehnte Kehrseite zu allem Elend lenkt: Ich bin nicht allein, denn „deine Tröstungen erquicken meine Seele“. Musikalisch wird dies durch einen frei polyphonen Satz mit reichhaltigen, in allen Stimmen parallel laufenden Koloraturen auf dem Wort „Seele“, ausgeführt, bevor der Satz in strahlendem C-Dur endet.

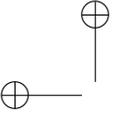
In der nachfolgenden Arie wird die tiefe Traurigkeit der Sinfonia wieder aufgenommen. Nun aber konzertieren zu den Worten „Seufzer, Tränen, Kummer, Not“ Solo-Oboe und Sopran mit reicher Chromatik und abwärts geführtem melodischem Duktus, angefüllt mit Seufzermotiven, die das ganze Stück bestimmen.

Die Streicher begleiten das nachfolgende Rezitativ ebenso wie die Tenor-Arie. Diese ist ein musikalisches Gemälde, in dem im A-Teil und im Da Capo die „Bäche von gesalznen Zähren“ in stetem Sechzehntel-Fluss rauschen, während im Mittelteil bei der Gestaltung von „Sturm und Wellen“ das Tempo deutlich bewegter wird und dem Sänger einige Virtuosität abverlangt. Gleich darauf wird dieses bewegte Klangbild mit einem im Adagio gehaltenen dritten Teil kontrastiert, der auf zwei tote Punkte hinzielt: hiesiges („hier versink ich in den Grund“) und metaphysisches Elend („dort seh ich der Hölle Schlund“). Musikalisch wird dies eindrucksvoll durch eine chromatische Abwärtsbewegung verdeutlicht, die den Tenor stimmlich in seine tiefsten Gefilde führt. Wie der Eingangschor, so ist auch der Text des Schlusschores des ersten Teils „Was betrübst du dich, meine Seele und bist so unruhig in mir?“ die Vertonung eines Psalmtextes, hier: 42,12. Musikalisch ist der Satz wiederum

durch genaue Textausdeutung charakterisiert. Er beginnt mit einem ruhigen, homophonen Chorsatz, um zu den Worten „und bist so unruhig“ mit Tempowechsel („Spirituoso“) in pointierte Imitatorik zu verfallen und zu „in mir“ zu kurzem, auf zwei Akkorden verharrendem Stillstand zu kommen. „Harre auf Gott“ ist wiederum im imitatorischen Satz gestaltet, während „denn ich werde ihm noch danken“ zum homophonen Chorsatz des Beginns zurückkehrt. Im Gegensatz zu dieser Vielfalt ist der zweite Teil einheitlich als strenge Fuge geformt, wobei die Instrumente sich teils in eigenständiger Weise an der Kanonik beteiligen, teils die Singstimmen verdoppeln. Dabei ist die Fuge bei Bach nicht nur musikalisches Ausdrucksmittel, sondern dient gleichsam der Verstärkung der theologischen Aussage des Textes: „dass er meines Angesichtes Hülfe und mein Gott ist“, ist für Bach eine allumfängliche Glaubensaussage, die, wie das feste Reglement der Fugenkomposition, die Struktur für das menschliche Dasein liefert.

„Nach der Predigt“ folgt Teil zwei, und die ernste Stimmung des Werkes wandelt sich. Er wird eröffnet durch ein rezitatives Zwiegespräch zwischen der das göttliche Licht suchenden Seele (Sopran) und dem tröstenden Christus (Bass), eingehüllt in ein überirdisch-zart gewirktes Streicher-Accompagnato. Dem schließt sich das berühmt-berührende Liebesduett „Komm, mein Jesu. Ja, ich komme“ an, in dem Sopran und Bass einander suchen und finden, musikalisch gestaltet durch Wechselgesang, durch Kontrapunktik oder auch durch harmonisches Miteinander in Terzen und Sexten.

Herzstück des zweiten Teils ist der Chor auf das Psalmwort „Sei nun wieder zufrieden, meine Seele“ (116, 7). Dieses ist mit der dritten und fünften Strophe des Kirchenliedes „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ von Georg Neumark (1621-1681) verwoben, und zwar dergestalt, dass zu den vielfach wiederholten Worten „Sei nun wieder zufrieden, meine Seele“ in einem ersten Teil Sopran, Alt und Bass



ein abwärts gerichtetes, nur vom Generalbass begleitetes Oktavthema figurieren, zu dem der Tenor den Choral nach Cantus-firmus-Art in punktierten Halben singt. Der zweite Teil erfährt bei gleicher Struktur dadurch eine festliche Steigerung, dass die Choralmelodie nun im Sopran liegt und Oboe und Streicher die Singstimmen jeweils verdoppeln. Auch hier verbindet Bach die textliche Aussage mit der musikalischen Gestalt: die schlichte Zufriedenheit der erlösten Christenseele, die sich nicht an den alltäglichen Unwägbarkeiten des menschlichen Daseins aufhalten soll.

In einer kurzen Da Capo-Arie fordert der Tenor, begleitet nur vom Continuo, die Seele in beschwingtem 3/8tel-Takt auf, Kummer und Schmerzen fahren zu lassen und sich an der durch Jesus Christus ermöglichten Geborgenheit zu freuen. Unmittelbar darauf beginnt der Schlusschor, in dem nun endgültig alle Trauer und Verzweiflung gewichen ist. Einmalig treten hier in der gesamten Kantate Trompeten und Pauken zum Ensemble hinzu und unterstreichen die

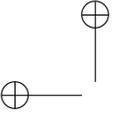
festliche Stimmung. Nach einer langsamen Einleitung zu einem Text aus der Offenbarung des Johannes (5, 12), setzt eine zunächst nur vom Continuo begleitete Fuge über die Worte „Lob und Ehre und Preis und Gewalt sei unserem Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, amen, alleluja!“ ein. Musikalisch fällt die lange Koloratur auf dem Wort „amen“ auf, die dabei gleich als Kontrapunkt zum Fugenthema dient. Auch hier stellt Bach so wieder eine unmittelbare Verbindung zwischen Text und Musik her: Amen – so soll es sein, als Beschluss für Gebete wie auch als Beschluss dieser Kantate. Nach mehreren Durchführungen und Zwischenspielen endet schließlich dieses gewaltige Werk mit einem jubelnden Alleluja-Ruf, das seine Hörer durch Verlorenheit, Einsamkeit und Niedergeschlagenheit zunächst zu Hoffnung und wacher Erwartung und schließlich zu Freude und Verbundenheit führt.

Peter Scheidig

Johann Sebastian Bach.

Johann Sebastian Bach – Biographie

- 1685** Johann Sebastian Bach am 21. März in Eisenach geboren
- 1694** Tod der Mutter
- 1695** Tod des Vaters. Johann Sebastian kommt bei seinem älteren Bruder Johann Christoph Bach in Ohrdruf unter. Hier erlernt er das Klavierspiel. Eintritt in das Ohrdruffer Lyzeum (bis 1700).
- 1700** Johann Sebastian geht nach Lüneburg ans Michaelis-Gymnasium. Die Dauer seiner Lüneburger Zeit ist unklar.
- 1702** Erfolgreiche Bewerbung um eine Organistenstelle in Sangerhausen.
- 1703** Erste Anstellung in Weimar (zwischen März und September). Im Juli Teilnahme an der Orgelprobe in Arnstadt, im August wird Bach dort als Organist angestellt. Erste Orgelwerke entstehen.
- 1705** Reise nach Lübeck, um Dieterich Buxtehude zu hören.
- 1707** Bach wird zur Probevorstellung für die seit Dezember 1706 vakante Organistenstelle an St. Blasius in Mühlhausen eingeladen und im Juni als Organist angestellt. Bach heiratet Maria Barbara Bach. Ratswahlkantate, erste geistliche Kantaten.
- 1708** Bach wird auf die Kammer- und Organistenstelle an den Weimarer Hof berufen, behält jedoch ein gutes Verhältnis zur Stadt Mühlhausen (1709 erneuter Auftrag für eine Ratswahlkantate).
- 1710** Sohn Wilhelm Friedemann Bach am 22.11. geboren.
- 1713** Bach bewirbt sich um die Organistenstelle an St. Marien in Halle, tritt jedoch von der Bewerbung zurück, da eine Erhöhung der Besoldung für dieses Amt abgelehnt wird. In Weimar wird Bach darauf zum Konzertmeister ernannt und erhält eine Gehaltserhöhung. Dort lernt Bach Werke Vivaldis kennen.
- 1714** Sohn Carl Philipp Emanuel Bach am 8. 3. geboren.
- 1716** Der Weimarer Kapellmeister Johann Samuel Drese stirbt. Bach übernimmt einen Teil der Kirchenmusik. Fürst Leopold von Anhalt-Köthen bietet Bach das Amt des Hofkapellmeisters an. Der Weimarer Hof entlässt Bach nur widerwillig und erst nach fast vierwöchigem Arrest.
- 1717** Bach wechselt an den Köthener Hof. Die Hofkapelle besteht zum Teil aus ehemaligen Musikern der Kapelle König Friedrich Wilhelm I. von Preußen. Bachs Schaffensschwerpunkt verlagert sich von der Komposition von Kantaten hin zu Klaviermusik, Kammermusik und Konzerten.
- 1719** Bach holt ein neues Cembalo aus Berlin ab. Auf dieser Reise scheint er dem Markgrafen von Brandenburg vorgespielt zu haben.
- 1720** Bachs Frau Maria Barbara stirbt.
- 1720** Reise nach Hamburg zur Bewerbung auf die Organistenstelle von St. Jacobi. Bach kann jedoch nicht am Probespiel teilnehmen, da er zurück nach Köthen muss. Bach bekundet auch Interesse an einer Beschäftigung am Brandenburger Hof (Widmung der Brandenburgischen Konzerte BWV 1046-1051).
- 1721** Heirat mit Anna Magdalena Wilcke.
- 1722** Der Thomaskantor Johann Kuhnau stirbt. Das Wohltemperierte Klavier I BWV 846-869 wird fertiggestellt.
- 1723** Nach einem lange andauernden Wahlverfahren wird Bach zum neuen Thomaskantor gewählt und tritt



sein Amt im Mai an. Seine Hauptbeschäftigung liegt nun in der Komposition und Aufführung von Kirchenmusik.

bis 1725 Bach führt nahezu ausschließlich eigene Werke auf, darunter

1724/1725 die Johannes-Passion BWV 245,

1726 Aufführung der Markus-Passion von Reinhard Keiser. Bach beginnt die Druck-Veröffentlichung der Klavierübung mit der ersten der Sechs Klavierpartiten, BWV 825.

1727 Matthäus-Passion BWV 244.

1729/1730 Bach übernimmt zusätzlich die Leitung des Schottischen Collegium musicums (vormals Telemannisches Coll. mus.), einer bürgerlich-studentischen Musiziergruppe unter der Leitung von G. B. Schott.

1730 Erste Unstimmigkeiten zwischen Bach und dem Rat der Stadt (Eingabe des Memorandums einer wohlbestallten Kirchen Music). Bach erwägt, sich eine neue Anstellung zu suchen. Johann Matthias Gesner wird neuer Thomasschulrektor.

1731 Druckausgabe aller Sechs Partiten BWV 825-830 als erster Teil der Klavierübung vollendet. Aufführung der Markus-Passion BWV 247.

1732 Sohn Johann Christoph Friedrich am 21.6. geboren.

1733 Aufführung der h-Moll Messe BWV 232I (Kyrie – Gloria).

1734 Johann August Ernesti wird neuer Thomasschulrektor. Im Zuge dieses Amtswechsels entstehen Kontroversen.

1734/1735 in der Weihnachtszeit das Weihnachtsoratorium BWV 248 erstmals aufgeführt.

1735 Sohn Johann Christian am 5. 9. geboren.

1736–1738 Präfektenstreit: Bach beharrt auf seinem alleinigen Recht, einen neuen Chorpräfekten einzusetzen. Ernesti hatte in die Einsetzung eingegriffen.

1737 Johann A. Scheibe greift Bach als Komponisten in seiner Zeitschrift „Der Critische Musikus“ an, Bach erwidert die Vorwürfe mit einer Verteidigungsschrift. Die nachfolgenden Stellungnahmen ziehen sich bis 1739 hin.

1737–1739 Bach unterbricht die Leitung des Collegium musicum.

1739 Reise nach Altenburg zur Begutachtung einer neuen Trost-Orgel. Druck des 3. Teils der Klavierübung. Bach nimmt die Leitung des Coll. mus. wieder auf (bis 1741).

1741 Reisen nach Berlin zu Carl Philipp Emanuel Bachs und nach Dresden zum Grafen Keyserlingk. Druck des 4. Teils der Klavierübung. Goldberg-Variationen BWV 988.

1746 Orgelprüfungen in Zschortau und Naumburg.

1747 Johann Sebastian Bach reist in Begleitung seines Sohnes Wilhelm Friedemann nach Potsdam, wo er vor König Friedrich II. von Preußen spielt. Im Zuge dessen entsteht das „Musicalische Opfer“ BWV 1079. Bach tritt der „Correspondirenden Societät der musicalischen Wissenschaften“ bei.

1748 Bachs Gesundheitszustand beginnt, sich zu verschlechtern.

1749 Aufführung der Johannes-Passion und des Oster-Oratoriums. Vollendung der h-Moll-Messe BWV 232, Arbeit an der Kunst der Fuge BWV 1080, die jedoch unvollendet bleibt.

1750 Augenoperation. Bach stirbt am 28. Juli in Leipzig.

Kantate BWV 21: „Ich hatte viel Bekümmernis“

1. Sinfonia

2. Coro

*Ich hatte viel Bekümmernis in meinem Herzen;
aber deine Tröstungen erquickten meine Seele.*

3. Aria – Sopran

*Seufzer, Tränen, Kummer, Not,
Ängstlichs Sehnen, Furcht und Tod
Nagen mein beklemmtes Herz,
Ich empfinde Jammer, Schmerz.*

4. Recitativo – Tenor

*Wie hast du dich, mein Gott,
In meiner Not,
In meiner Furcht und Zagen
Denn ganz von mir gewandt?
Ach! kennst du nicht dein Kind?
Ach! hörst du nicht das Klagen
Von denen, die dir sind
Mit Bund und Treu verwandt?
Da warest meine Lust
Und bist mir grausam worden;
Ich suche dich an allen Orten,
Ich ruf und schrei dir nach,
Allein mein Weh und Ach!
Scheint itzt, als sei es dir ganz unbewusst.*

5. Aria – Tenor

*Bäche von gesalznen Zähren,
Fluten rauschen stets einher.
Sturm und Wellen mich versehren,
Und dies trübsalsvolle Meer*

*Will mir Geist und Leben schwächen,
Mast und Anker wollen brechen,
Hier versink ich in den Grund,
Dort seh ins der Hölle Schlund.*

6. Coro piccolo – Tutti

*Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig
in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichtes Hilfe und mein Gott ist.*

7. Recitativo – Dialog Seele (Sopran) / Jesus (Bass)

Seele: Ach Jesu, meine Ruh,
Mein Licht, wo bleibest du?

Jesus: O Seele sieh! Ich bin bei dir.

Seele: Bei mir?

Hier ist ja lauter Nacht.

Jesus: Ich bin dein treuer Freund,
Der auch im Dunkeln wacht,
Wo lauter Schalken seind.

Seele: Brich doch mit deinem Glanz und Licht des Trostes
ein.

Jesus: Die Stunde kömmet schon,
Da deines Kampfes Kron'
Dir wird ein süßes Labsal sein.

8. Aria – Duett Seele (Sopran) / Jesus (Bass)

Seele: Komm, mein Jesu, und erquickte,

Jesus: Ja, ich komme und erquickte

Seele: Und erfreu mit deinem Blicke.

Jesus: Dich mit meinem Gnadenblicke,

Seele: Diese Seele,

Jesus: Deine Seele,

Seele: Die soll sterben,

Jesus: *Die soll leben,*
Seele: *Und nicht leben*
Jesus: *Und nicht sterben*
Seele: *Und in ihrer Unglückshöhle*
Jesus: *Hier aus dieser wunden Höhle*
Seele: *Ganz verderben?*
Jesus: *Sollst du erben*
Seele: *Ich muss stets in Kummer schweben,*
Jesus: *Heil! durch diesen Saft der Reben,*
Seele: *Ja, ach ja, ich bin verloren!*
Jesus: *Nein, ach nein, du bist erkoren!*
Seele: *Nein, ach nein, du hassest mich!*
Jesus: *Ja, ach ja, ich liebe dich!*
Seele: *Ach, Jesu, durchsüße mir Seele und Herze,*
Jesus: *Entweichet, ihr Sorgen, verschwinde, du Schmerze!*
Seele: *Komm, mein Jesus, und erquicke*
Jesus: *Ja, ich komme und erquicke*
Seele: *Mit deinem Gnadenblicke!*
Jesus: *Dich mit meinem Gnadenblicke.*

9. Coro piccolo – Tutti

Sei nun wieder zufrieden, meine Seele, denn der Herr tut dir Guts.

Tenor: *Was helfen uns die schweren Sorgen,
Was hilft uns unser Weh und Ach?
Was hilft es, dass wir alle Morgen*

*Beseufzen unser Ungemach?
Wir machen unser Kreuz und Leid
Nur größer durch die Traurigkeit.*

Sopran: *Denk nicht in deiner Drangsalshitze,
Dass du von Gott verlassen seist,
Und dass Gott der im Schoße sitze,
Der sich mit stetem Glücke speist.
Die folgend Zeit verändert viel
Und setzet jeglichem sein Ziel.*

10. Aria – Tenor

*Erfreue dich, Seele, erfreue dich, Herze,
Entweiche nun, Kummer, verschwinde, du Schmerze!
Verwandle dich, Weinen, in lauterem Wein,
Es wird nun mein Ächzen ein Jauchzen mir sein!
Es brennet und flammet die reineste Kerze
Der Liebe, des Trostes in Seele und Brust,
Weil Jesus mich tröstet mit himmlischer Lust.*

11. Coro piccolo – Tutti

*Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft
und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis
und Lob.
Lob und Ehre und Preis und Gewalt sei unserm Gott von
Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen, Alleluja!*

Tabea Fischle



Die Musik begleitet die gebürtige Schwäbin schon von Kindesbeinen an. Querflöten-, Klavier-, Orgel- und Gesangsunterricht nahm sie schon während ihrer Schulzeit. Nach ihrem Abitur am Muischen Aufbaugymnasium in Michelbach/Bilz führte ihr Weg nach Hannover an die Hochschule für Musik und Theater.

Dort studierte sie zunächst Chor- und Ensembleleitung bei Prof. Wolfram Wehnert sowie Gesang als zweites Studium bei Prof. Gabriele von Glasow. Nach ihren Diplomen folgten zahlreiche Meisterkurse (unter anderem bei Frieder Bernius und Eric Ericson im Bereich Chorleitung; unter anderem bei Barbara Schlick und Kurt Widmer in Gesang) und ein Aufbaustudium Gesang in Rom, wo sie eine große Leidenschaft für Land und Sprache entwickelte.

Schon während ihres Studiums übernahm Tabea Fischle eine Lehrtätigkeit beim Deutschen Sängerbund und die musikalische Leitung verschiedener Chöre und Musikprojekte, ein Beispiel dafür sind Singspielprojekte (Kinderchor, Schauspiel, Orchester) des Kulturamtes Hannover. Seit 1988 lehrt sie Gesang an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover und ist Dozentin bei verschiedenen Aus- und Weiterbildungseinrichtungen (zum Beispiel für die Fächer Gesang, Chor und Chorleitung bei der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover). An der Städtischen Musikschule Braunschweig unterrichtet sie ebenfalls Gesang und leitet das Vokalensemble. Mit ihrem wohlklingenden Mezzosopran ist sie als Konzertsolistin und in Kammerensembles zu hören (unter anderem Norddeutscher Figuralchor, Gli Scarlattisti).

Sie war als Stimmbildnerin beim Landesjugendchor Niedersachsen tätig, leitete den *pro musica kammerchor bremen* und war als Assistentin des Thomaskantors in Leipzig für die Proben mit dem Knabenchor zuständig.

Seit 1989 leitet sie den Chor der Leibniz Universität Hannover, mit dem sie zahlreiche Konzerte im In- und Ausland gestaltet und der sich unter ihrer Leitung zu einer namhaften Größe in der Region Hannover entwickelt hat. Mit ihrer sympathischen, aber bestimmten Art schafft es Tabea Fischle, stimmlich das Beste aus jedem Sänger hervorzuholen, sodass alle Stimmen in einem eindrucksvollen, einheitlichen Gesamtklang münden.

Dr. Jochen Arnold



Prof. Dr. Jochen Arnold ist evangelischer Pfarrer und A-Kirchenmusiker. Nach Stationen in Reutlingen und Stuttgart leitet er seit 2004 das Michaeliskloster Hildesheim, Evangelisches Zentrum für Gottesdienst und Kirchenmusik der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover. 2008 wurde er

mit einer Arbeit über den verborgenen und offenbaren Gott in Bachs Kantaten habilitiert und lehrt seither in Leipzig Systematische und Praktische Theologie. Seit 2014 ist er auch Honorarprofessor für Musikvermittlung an der Universität Hildesheim. Er leitet den Universitätschor UNICANTO und ist außerdem mit dem Ensemble Gli Scarlattisti sowie dem Sinfonieorchester Collegium Musicum Hildesheim künstlerisch tätig. Jochen Arnold ist Herausgeber der bekannten Buchreihe „gemeinsam gottesdienst gestalten“ (28 Bände).

Maximiliane Schünemann



Die Sopranistin Maximiliane Schünemann studierte Operngesang an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover, zunächst bei Prof. Gudrun Pelker und schließlich bei Prof. Carol Richardson-Smith. In Opernproduktionen der HMTM Hannover trat sie in mehreren Hauptrollen auf, unter anderem als

Poppea in Claudio Monteverdis „Krönung der Poppea“.

Erste Engagements führten die junge Sängerin bereits im Studium ans Theater Hildesheim, wo sie in der Rolle der Monica Brink in Eduard Künnekes Operette „Glückliche Reise“ und als Prinzessin Helene in „Ein Walzertraum“ von Oscar Straus auf der Bühne stand. Außerdem war sie am Theater Osnabrück in der Rolle der Morgana in einer als Kinderoper bearbeiteten Fassung von Georg Friedrich Händels „Alcina“ zu sehen.

Im Jahr 2013 sang Maximiliane Schünemann an der Frankfurter Kammeroper die Rolle der Frasquita in Georges Bizets Meisterwerk „Carmen“ und wurde noch im selben Jahr am Staatstheater Cottbus als Probencover für die Micaela in ebenjenem Stück engagiert. Auch in der Spielzeit 2014/15 und 2015/16 war sie wieder am Theater Hildesheim zu hören; diesmal als Marzelline in Beethovens Oper „Fidelio“ und als Pamina in Mozarts „Zauberflöte“.

Um ihre künstlerische Ausbildung abzurunden, besuchte Maximiliane Schünemann in ihrem letzten Studienjahr das Conservatorio Luigi Cherubini in Florenz, Italien, sowie zahlreiche Meisterkurse hochrangiger Gesangsdozenten, darunter Prof. Barbara Bonney.

Die Sopranistin ist Stipendiatin der *artemusica* Stiftung und Alumna des Yehudi Menuhin Vereins „Live Music Now“. Ihre Engagements als Solistin im Bereich Konzert erstrecken sich über den gesamtdeutschen Raum und führten Maximiliane Schünemann bis nach St. Petersburg, Russland.

Uwe Gottswinter



Uwe Gottswinter studierte Gesang an der HMTM Hannover bei Prof. Marina Sandel. 2016 schloss er dort sein Masterstudium ab. Mit der Aufnahme eines Soloklassestudiums führt er seine Studien fort. Durch Meisterkurse bei namhaften Künstlern wie Brigitte Fassbaender,

Christoph Prégardien, Roman Trekel, Daniel Ferro und Peter Berne erhielt er weitere wichtige Impulse.

Schon während seines Studiums war er als Gastsänger am Theater Osnabrück und der Staatsoper Hannover unter anderem in Leonard Bernsteins „Candide“ und Alexander Zemlinskys „Der Traumgöрге“ zu erleben. In der Spielzeit 2016/17 ist er sowohl als Augustin Moser in Richard Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg“ am Landestheater Detmold als auch an der Staatsoper Hannover in Detlev Glanerts Oper „Leyla und Medjnun“ zu hören. Mit der Spielzeit 2017/18 wird er als festes Ensemblemitglied an die Staatsoper Hannover engagiert.

Seine Vielseitigkeit im Konzert- und Oratorienfach macht ihn zu einem deutschlandweit gefragten Interpreten barocker, klassischer und romantischer Literatur. Auch als Liedinterpret erwarb er sich einen Namen und wird als Student der Liedklasse von Prof. Jan Philip Schulze betreut.

Durch zahlreiche Stipendien unter anderem des *Richard Wagner Verbands Hannover*, *Live Music Now Hannover e.V.* und das *Deutschlandstipendium* sowie ein Stipendium der *Studienstiftung des deutschen Volkes* wurde und wird der junge Künstler gezielt gefördert.

Michael Humann



Geboren und aufgewachsen im Osnabrücker Land, studierte Michael Humann nach einer Ausbildung im Maurerhandwerk zuerst Architektur. Sein Gesangsstudium absolvierte er in Hannover bei William Reimer und Carol Richardson sowie bei Eugen Rabine in Weimar. Mit Peter Kooij erarbeitete er geistliche Werke des Barock und ist ein gefragter Interpret besonders der Oratorien Johann Sebastian Bachs, die ihn durch ganz Deutschland und bis nach Prag und Moskau führen. Die Musik Claudio Monteverdis brachten ihm Mark Tucker und die Theorbistin Paula Chateauneuf nahe.

Noch während des Studiums debütierte der Bassbariton am Oldenburgischen Staatstheater als Ein Mönch/Karl V. in Giuseppe Verdis „Don Carlo“. Es folgten Gastengagements unter anderem in Bielefeld, Bremen, am Opernhaus Nizza, der Staatsoper Stuttgart und wiederholt an der Staatsoper Hannover sowie bei den Festwochen Herrenhausen, hier zuletzt als Masetto in Mozarts „Don Giovanni“.

Michael Humann hat mit Dirigenten wie Reinhard Gobel, Wolfgang Helbich, Andreas Spering und Jörg Straube

zusammengearbeitet und singt regelmäßig an der Seite namhafter Ensembles wie der Hannoverschen Hofkapelle, des Barockorchesters L'Arco, des Göttinger Barockorchesters und des Telemannischen Collegiums Michaelstein.

Chor der Leibniz Universität Hannover

Der Chor der Leibniz Universität Hannover besteht zum großen Teil aus Studierenden und Mitarbeitern aller Fachbereiche der Universität – er ist aber auch für andere Mitglieder offen. Im Laufe seiner mittlerweile über 70-jährigen Geschichte hat er sich einen festen Platz im hannoverschen Kulturleben erobert. Die abwechslungsreichen Konzertprogramme umfassen geistliche und weltliche Musik, A-cappella-Kompositionen und Werke mit Orchester aus verschiedenen musikalischen Epochen.

In diesem Jahr präsentiert der Chor ein vielfältiges Programm: zunächst die Kantate „Ich hatte viel Bekümmernis“ von Bach im Rahmen der Gottesdienstreihe „Bach um fünf“, im Sommersemester ein buntes A-cappella-Programm mit Werken des 19. und 20. Jahrhunderts und Filmmusiktiteln. Das vergangene Jahr stand ganz im Zeichen des Leibniz Jubiläums. Seinem 300. Todestag hat sich der Chor mit „Discour sur l'amour“ an seiner Grabesstätte in der Neustädter Hof- und Stadtkirche gewidmet. Zum Festakt der Leibniz Universität am 1. Juli 2016 hat das Präsidium für den Chor und das Orchester der Leibniz Universität eine Komposition bei Frederik Schwenk in Auftrag gegeben, die im Lichthof der Universität uraufgeführt wurde. 2015 wurde ganz nach englischer Tradition das Kommen des Weihnachtsfestes mit „Christmas Carols and Nine Lessons“ gefeiert. Der Chor engagierte sich im Sommer 2015 mit zwei Benefizkonzerten für die Umbauten der königlichen Pferdeställe der Universität, die als neue Probenräume angedacht sind.



Im Jahr 2014 wagte der Chor den Sprung ins Opernfach und führte im April zusammen mit dem Sinfonieorchester der LUH erfolgreich Georges Bizets Oper „Carmen“ auf. Im November feierte der Chor das 25-jährige Jubiläum seiner Chorleiterin Tabea Fischle mit der Aufführung des „Deutschen Requiems“ von Johannes Brahms.

Zu den anderen großen geistlichen Werken der letzten Jahre gehörten das Oratorium „Elias“ von Felix Mendelssohn Bartholdy, die „Große Messe in c-moll“ von Wolfgang Amadeus Mozart, „Judas Maccabaeus“ von Georg Friedrich Händel, die „Petite Messe Solennelle“ von Gioachino Rossini und das „Weihnachtsoratorium“ sowie die „Johannes-Passion“ von Johann Sebastian Bach.

Zu den weltlichen A-cappella-Konzerten zählte zum Beispiel das Sommerkonzert im Jahr 2011 unter dem Motto „Heiter bis wolkig“. In Zusammenarbeit mit jungen Solisten der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover hatte der Chor zu romantischen Gesängen von Brahms und Schumann in leichter Sommer-Atmosphäre eingeladen. 2012 gestaltete der Chor das Konzert „Klangstationen – Ein musikalischer Spaziergang“, bei dem er sich sowohl gesanglich durch unterschiedliche Stilepochen als auch

körperlich durch unterschiedliche Räume bewegte, um dabei dem Einßuss der Beschaffenheit eines Raumes auf den Klang eine besondere Bedeutung zuzumessen. Ein besonderes Projekt ist auch in Zusammenarbeit mit dem Studiengang Schauspiel entstanden: zu kurzen dramatischen Szenen waren unterschiedliche Vertonungen des „Vater Unser“ zu hören. Zudem durfte der Chor einige Werke des zeitgenössischen Hannoveraner Komponisten Alfred Koerppen sowie ein Werk des Nachwuchskomponisten Peter Scheidig uraufführen.

Neben den wöchentlichen Proben und den großen Konzerten als Höhepunkten des Chorjahres findet auch sonst einiges statt: Probenwochenenden, Auslandsreisen (z.B. nach Florenz, Rouen, Budapest), Austauschprojekte mit anderen Chören und die Teilnahme an Wettbewerben bereichern das Chorleben ebenso wie kleinere Auftritte in und um Hannover. Mit Gastspielen in Gottesdiensten, auf Veranstaltungen der Universität oder kulturellen Ereignissen rund um Hannover (zum Beispiel Chortage Hannover, Mittsommernacht der Chöre, Fête de la musique) zeigt der Chor neben seinen großen Projekten immer wieder, dass man mit Freude am Singen viel erreichen kann.

Sopran

Anna-Maria Besold
Uta Fröhlich
Hilke Heinks
Barbara
Höft-Lessdorf
Damaris Kircheis
Rebecca Knab
Gudrun Körner
Uta Kronshage
Christine Krüger
Samantha Laurig
Nora Lisse
Franziska Müller
Iris Osterwald

Patricia Raude
Sophie Kristin
Rehfeldt
Heike Robrahn
Isabelle-Janina
Rohleder
Helena Scheele
Dorit Schulte
Kathrin Spelly
Ronja Stephan
Linn Meret Unger
Annika Volkwein
Josephine Werth
Hannah Wössner

Alt

Christine Bächlein
Maren Bagge
Bonté Blisse
Sophia Flath
Claudia Grondowski
Nele Hoops
Elisabeth Hopfe
Johanna Kirschke
Rebecca Krahe
Chisako Kusube
Anna Misiun
Anna Reiss
Ina Rüssel
Rossella Tesser

Katharina Thobe
Lara Urbanek
Sophia Wald
Sandra Wagener
Kathrin Zwanzig
Tenor
Lars Baier
Lucas Bienert
Steffen Dinger
Benjamin Fehlandt
Philipp Gersema
Philipp Kortmann
Lukas Munk
Peter Scheidig
Philip Schwartz

Torsten Soffner
Matthias
Wieding-Drewes
Bass
Markus Baumann
Dietrich Bindert
Jens Gebhardt
Mark Heisterkamp
Maulidil Hiththoh
Jens Hübner
Sebastian Kaune
Stefan Kern
Stefan Krause
Stephan Letz
Christian Michel

Maxime Miramon
Werner Pillmann
Gideon Prawiro
David Reeb
Claus Rösemann
Deniz Stiegemann
Alexander Tödtheide
Felix Wagner



Barockorchester Hannover



Die jungen Musikerinnen und Musiker des Barockorchester Hannover spielen auf historischen Instrumenten. Sie treten auf Festivals und in Kirchen niedersachsenweit, national und international mit Ensembles wie Lauten Compagny, Akademie für alte Musik, Freiburger Barockorchester, Hannoversche Hofkapelle, L'Arco, Barockensemble la festa musicale, Musica alta ripa auf. Sie zeichnen sich durch Spielfreude, Stilsicherheit und Virtuosität aus. Die künstlerische Leitung liegt bei der Konzertmeisterin Anne Marie Harer.

Sie erhielt ihre Ausbildung an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover, wo sie 2012 ihr Studium erfolgreich mit dem Konzertexamen im Fach Violine abschloss. Wichtige künstlerische Impulsgeber für historische Aufführungspraxis waren für sie ihre Lehrerin Prof. Anne Röhrig, Alfred Brendel, Lajos Rovatkay, Anner Bylsma, Konrad Junghänel, Gottfried van der Goltz und Petra Müllejans.

Trompeten

Rudolf Lörinc
Björn Kadenbach
Tibor Mészáros
Pauken
Klaus Reda

Oboe

Eva Endel
Fagott
Adrian Rovatkay

Violine 1

Anne Marie Harer
Henriette Otto
Karoline Steidl
Violine 2
Iris Maron

Susanne Busch
Monica Sardon
Viola
Maria Pache
Eva Politt
Violoncello

Christoph Harer

Violone
Christian Heim
Orgel
Renate
Meyhöfer-Bratschke

Danksagung

Ich möchte mich bei den vielen helfenden Händen bedanken: den Choristen, die unter anderem bei jeder Probe den Probenraum aufwendig um-, auf- und abbauen. Durch dieses Zusammenspiel der einzelnen Fähigkeiten, die jeder einbringt, ist es uns möglich, immer wieder wunderbare Projekte auf die Beine zu stellen. Den Freiwilligen, die sich im Chorteam engagieren, danke ich besonders: Nora Lisse, Isabelle Rohleder, Dorit Schulte, Philipp Schwartz, Deniz Stiegemann, Jens Gebhardt und Matthias Wieding-Drewes.

Außerdem sind maßgeblich am Erfolg der chorischen Leistung die ProbenassistentInnen beteiligt, die durch ihre Stimmprobenarbeit effektive Einstudieren ermöglichen. Herzlichen Dank an: Christine Krüger, Katrin Spelly, Sandra Wagener, Alexandra Emdem, Philipp Kortmann, Peter Scheidig, Lucas Bienert, Philipp Schwartz, Christian Michel und Jens Gebhardt.

Meiner Chorassistentin Elisabeth Hopfe, die sich in kürzester Zeit in das Management des Chores eingearbeitet hat, freundlich und zuverlässig die verantwortungsvolle Organisation für unseren Chor meistert, gilt mein großer Dank.

Außerdem danken wir der Leibniz Universität und der Universitätsgesellschaft, dem Kulturbüro der Stadt Hannover, der Neustädter Hof- und Stadtkirche und allen privaten Förderern unseres Freundeskreises für ihre finanzielle Unterstützung.

Tabea Fischle



Leibniz
Universität
Hannover



Landeshauptstadt Hannover Kulturbüro



Newsletter

Um Sie über unsere Projekte und Konzerte informieren zu können, melden Sie sich gerne für unseren Newsletter an. Schreiben Sie dazu bitte eine Mail an elisabeth@hopfe.de.

Leibniz Universitätsgesellschaft e.V.

Wenn Sie unsere Proben- und Konzerttätigkeit unterstützen möchten, können Sie Ihre Spenden an die „Sektion Hochschulchor“ der Leibniz Universitätsgesellschaft e.V. richten.

Commerzbank AG Hannover
IBAN: DE29 2508 0020 0104 0029 00
BIC: DRES DEFF 250
Kennziffer: 4029

Weitere Infos zur Mitgliedschaft in der Sektion Hochschulchor: <http://www.chor.uni-hannover.de/freundeskreis>

Die nächsten Projekte

Am 10. und 16. Juni 2017 tritt der Chor bei den „Chortagen“ Hannover mit einem weltlichen A-cappella-Programm auf.

Am 17. Juni wird es außerdem ein Picknickkonzert im Rahmen der Gartenregion Hannover geben. Weitere Infos dazu folgen.

Im Oktober 2017 wird der Chor der Leibniz Universität Hannover eine Konzertreise an den Gardasee unternehmen.

Impressum

Herausgeber: Chor der Leibniz Universität Hannover

Redaktion & Gestaltung: Mark Heisterkamp (v.i.S.d.P.)

Plakat: Mark Heisterkamp

Fotos: Ines Goetsch, Mark Heisterkamp & privat

Druck: Druckerei Biester GmbH, Ernst-Grote-Straße 21,
30916 Isernhagen